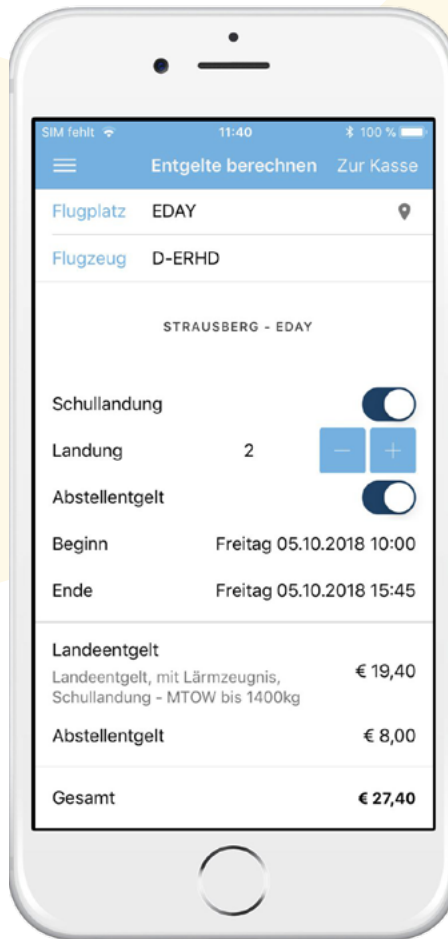


Am Flugplatz per App bezahlen

Landegebühren mit dem Smartphone begleichen ohne lange Wege zur Flugleitung: Das ist die Idee hinter der App aerops. Das Start-up aus Dresden möchte seinen Bezahlendienst für Piloten europaweit etablieren.

Die Dienste von Apple, Garmin und Google haben die Art des Bezahlers grundlegend verändert. Statt Bargeld und Karte genügen Smartphone und Uhr an der Kasse. An Flugplätzen nutzen diese Dienste jedoch wenig. Da jede Transaktion den Kontakt mit einem Kartenterminal erfordert, muss der Pilot weiterhin den Weg zur Flugleitung auf sich nehmen, um dort seinen Obolus zu entrichten. An dieser Stelle setzt aerops an: Mit der Smartphone-App für Android und iOS können Piloten ihre Lande- und Abstellgebühren direkt aus dem Cockpit begleichen. Die Preise berechnet das System automatisch.

Hinter aerops – das ps steht für „Payment System“ – steht das acht Mitarbeiter starke Start-up aeroPS GmbH aus Dresden, gegründet von den Geschäftsführern Daniel Steinhauß und Ralf Thormann. Seit dem Start im März 2018 hat aerops mehr als 50 Flugplätze und 1000 Nutzer für sein Angebot gewinnen können. Ab 2019 soll das Geschäft international werden: Ziel sind 2000 teilnehmende Flugplätze in ganz Europa. Dabei soll aerops für alle Beteiligten ein Gewinn sein. Die Flugleiter, so Thormann und Steinhauß, müssen sich nicht



Die Gründer: CEO Daniel Steinhauß möchte aerops zusammen mit ...

mit dem Kassieren beschäftigen, was sie von ihren eigentlichen Aufgaben abhält. Flugplatzbetreiber haben über die App die Möglichkeit, ihren Platz mit Rabattaktionen attraktiver zu machen. Am meisten profitieren die Piloten: Diese können die Zeit fürs Bezahlen anderweitig nutzen, und sei es nur für einen Kaffee in der Kneipe. Denkbar ist aber auch, dass Flugschüler die Gebühren für ihre Landungen an einem fremden Platz vorab aus dem Cockpit bezahlen und somit die Zeit für den

Der Pilot gibt die Kennung und Anzahl der Lande- und Abstellgebühren ein. Die App erledigt den Rest.

Zwischenstopp sparen. Die Rechnung kommt sofort per E-Mail aufs Handy.

Der Einstieg ist einfach: Der Nutzer registriert sich in der App, hinterlegt sein Profil – und es kann losgehen. Bei der Zahlungsart hat er die Wahl zwischen Kreditkarte und SEPA-Lastschrift, Letztere ist auf 20 Euro beschränkt. Sorgen um ihre Daten müssen sich Piloten nicht machen: „Alle Transaktionen laufen geschützt über eine Bank“, versprechen die Chefs.

Anhand des Kennzeichens ermittelt aerops dann die Gebühren für den jeweiligen Flugplatz. Damit das funktioniert, ist die Registrierung des Flugzeugs erforderlich. Kennung, Muster und MTOW werden eingegeben sowie das Lärmschutzzeugnis zur Verifizierung hochge-



Fotos: aerops

... CTO Ralf Thormann als europaweiten Bezahlendienst für Piloten etablieren.

laden. Das dauert nur ein paar Minuten, dann steht das Flugzeug allen Nutzern zur Verfügung.

Möglichst niedrig sollen auch die Hürden für die Flugplatzbetreiber liegen. Da nicht jede Software eine passende Schnittstelle bietet, gibt es alternativ ein webbasiertes System, das alle Rechnungen steuergerecht bucht. An Plätzen mit entsprechender Software können Piloten auch Tankrechnungen begleichen.

aerops ist mithilfe von Investoren und privatem Kapital gestartet. Zur Finanzierung fällt für jede Transaktion eine Provision von drei Prozent plus 35 Cent an. Zahlen soll dies bald der Pilot: „Dieser profitiert vom Komfort und zahlt dafür einen in Relation zu den Flugkosten kleinen Betrag“, so aerops. Die Platzbetreiber dagegen können ohne Risiko mitmachen – zum Vorteil aller Piloten. **ae**

Patrick Holland-Moritz